

13. Oct. 98

Vechterherr Director!

Aus der ungelängten
5 stündigen Götterdämmerung
zurück gekehrt, finde ich Ihren
Brief. Gutes Omen! Ich
beile mich Ihnen das MS
zu senden, mit folgenden
Bemerkungen. Eigentlich ist
mein „Dichtertrank“ (oder vid-
leicht ist ein anderer Titel
für diesen Zweck besser)
der zweite heitere Theil
einer ~~Festspiel~~ Dilogie,
dessen erstes Stück

Balders tragischen Tod be-
handelt. Steht gelegentlich
auch zur Verfügung. Beide
zusammen füllen einen Abend.

Die Musik ist sehr einfach.
Gang kleines Orchester. Ubrigens
müsste die Partitur zum Director-
Thomk erst ins Reine geschrieben
werden, was von meiner Seite eine
Woche beansprucht. Können Sie
mir schon mittheilen, wie groß
Ihr Orchester ist, wie viel Streicher,
wie viel Hörner etc? Was
bei mir unterstrichen ist, wird
gesungen. Die Aufgabe für den

Chor ist höchst einfach, nicht
wagnerisch. Seltene Schwereklänge
sind kaum vorhanden. Gubillon
hat es seinerzeit bei mir gehört und
sagt bekommen, es zu inscenieren.
Am Riesen und Zwerg ist das pu-
blicum durch Wagner gewöhnt.
Die Typen sind schon da.

Ich muß gestehen, daß es mir
angenehm wäre, dem Publicum
in der Kritik einmal von einer
anderen Seite präsentiert zu werden.
Zufällig scheint mir auch das Stück
für unsere politischen und nati-
onalen Verhältnisse zu passen. Die
Deutschnationalen werden sich
daran freuen, und die Christlichen

deshalb an dem heidnischen Kleinkind
Anstoß nehmen, weil es von mir,
einem sonst wohl patentierten
Christen ist. Ich würde es auch für
einen Triumph der Jungen und
Modernen gegenüber halten, die immer
nach Neuem, nach Originellem, nach
Symbolistischem, etc. schreien, aber
selber nichts Improvisierendes zu-
sammenbringen. Mit einem Wort,
um die äußersten Grenzen des Selbst-
lobs zu berühren, ich halte das,
was ich bieten, auch für das, wozu
unser Zeit von allen Seiten her
strebt und verlangt.

Auf Wiedersehen moog!

Ihr ergebener

Krahl

